

Chron. Tonsillenprobleme

Simone H., geb. 28.10.1972
Konsultation vom 17.04.1985

Seit Jahren Probleme mit den Tonsillen. Sie seien immer vergrößert und auch die Submaxillardrüsen beidseits.

Bisher immer wieder mit Antibiotika behandelt. Aber sie ertrage diese nie gut. Es werde ihr schlecht davon und nachher sei sie so müde.

Im Winter 1984/85 wäre sie nun alle 3 Monate krank gewesen: geschwollene Mandeln, Schluckweh, auch äußerlich geschwollen, - und damit gleichzeitig Ohrenweh, besonders beim Betreten eines warmen Raumes, - und Nasenverstopfung.

Das letzte Mal nun vor 3 Wochen. Jetzt momentan gerade sei es gut. Aber man habe ihnen geraten, doch mal eine homöopathische Heilung zu versuchen.

Das Kind ist groß, schlank, sieht fein aus, hat einen schmalen Kopf, blaue Augen, dunkelbraune Haare, trägt Rossschwanzfrisur. Sehr rote Lippen.

Simone sei chronisch müde. Schlapp. Keine Energie.

Schlaf nicht so gut, trotz Müdigkeit.

Wenn die Tonsillen groß seien, könne sie nicht rasch laufen.

Oft klage sie über Schmerzen der Beine, speziell abends. Sie seien dann ganz kribbelig, man möchte dauernd herumrennen oder sie baumeln lassen.

Seit ungefähr einem Jahr habe sie, auch speziell abends, rote Flecken an den Fußsohlen.

Im Frühling habe sie seit ein paar Jahren ein Ekzem an den Fingerbeeren. Es gebe Risse. Oder es werde am Hals rau.

So eben habe sie zum ersten Mal einen Herpes an der Unterlippe rechts gehabt.

In den Mundwinkeln des Öfteren Risse.

Appetit gut. Durst nicht auffallend.

Sie erwache öfters aus dem Schlaf.

An Kinderkrankheiten hatte sie bisher nur den Mumps und die Varizellen.

Nie irgendwelche Ausschläge sonst.

Reden hat sie beizeiten gekonnt, Gehen auch.

Die Zahnung erfolgte erst spät. noch jetzt sind z. T. die Milchzähne da. Beim Zahnen hatte sie jeweils Fieber. Die Zähne seien hart.

Seit der frühesten Kindheit sei die Nase oft zu, der Mund offen. Rechts sei die Nase eher zu.

Schnupfen: selten.

Husten: Evtl. beim Liegen ein Reizhusten, der die anderen störe.

Hände warm, feuchte Handteller.

Friert oft an den Füßen.

Friert überhaupt oft, ist verfroren.

Ich frage, was sie besonders gern esse: Pommes Frites, scharf, salzig, süß, sauer.

Zurzeit liebe sie Bärlauch so sehr.

Ich frage nach Abneigungen: Kompott. Aber Früchte roh gern. Ungern ferner Obstkuchen, Eier. (Als Kleinkind erbrach sie Eier jeweils sofort.) Omelett.

Fleisch habe sie sehr gern, Kotelet, Schnitzel. Der Bruder sei hier das Gegenteil. Ein paar Mal hätte sie bei Kälte schon „tote“ Zehen bekommen. Die Kleinzehe habe ab und zu kein Gefühl, z.B. beim Schwimmen.

Aus dem Rachen huste und rache sie ab und zu käsige Klümpchen herauf.

Hitze erträgt sie ohne weiteres. Sonne auch. Zuerst im Frühling meide sie die Sonne, um keinen Sonnenbrand zu bekommen.

Im Schlaf spreche sie viel, undeutliches Zeug. Sie gebe aber auch Antwort, wenn man sie etwas frage. Auch Nachtwandel kam schon vor. Manchmal sitze sie zum Schlaf so vornüber geneigt. Diese Stellung tue den Beinen so wohl, wenn sie so durchgestreckt seien.

Mond hat offenbar keinen Einfluss.

Schnee auch nicht.

Regen auch nicht.

Im Winter sei die Gesundheit durchweg schlechter.

Wind macht ihr nichts.

Bei trockener Winterkälte habe sie eine trockene Nase und bekomme Risse in den Lippen.

Feuchte Kälte: Macht ihr nichts.

Gehör, Visus, Geruchssinn und Geschmack: o. B.

Einst hätte sie den Kleinfinger rechts gebrochen und die Kleinzehe auch.

Stuhlgang: o.B.

Nie an Blase oder Niere gelitten. Urin: o.B.

Beim Laufen bekomme sie Seitenstechen rechts am Rippenbogen, auch wenn sie nach dem Mittagessen herumhüpfe. Hineindrücken bessere.

Verletzungen heilen langsam.

Bluten nicht auffallend lange.

Nasenbluten nie.

Wolle juckt.

Ich frage, wie sie längeres Stehen ertrage. Sie meint, lieber als Sitzen.

Beim längeren Sitzen komme eben dieses Kribbeln in den Beinen, in den Waden.

Ich notiere hier, dass sie sich etwas schlecht hält, z.B. beim Mittagessen am Tisch.

Sie wünscht dann abzuliegen. Sie sei nun in der Schule lange genug gegessen. Sie sei so müde.

Ihr Gang ist l. a. rasch.

Sie ist pünktlich.

Auch das Essen geht rasch.

Aus der Schule komme sie völlig ausgehungert heim, sie will dann sofort essen. Das Essen muss bereit stehen. Auch um 16 Uhr will sie wieder was essen. Dieses Ausgehungertsein trotz Frühstück und Zwischenmahlzeit um 10 Uhr in der Schulpause.

„Ich muss was zu essen haben in der 10-Uhr-Pause, sonst wird mir schwindelig.“

Sie bekommt ein Brot und einen Apfel mit.

In der Schule liebt sie die Fächer Zeichnen, Singen, Realien, Basteln.

Wenn sie müde sei, möge sie nicht mehr rechnen. Sie verwechsle dann auch Zahlen und Buchstaben. Im vergangenen Winter gab das richtig Probleme wegen den vielen Absenzen und ihre Müdigkeit.

An hohen Orten fühle sie sich nicht wohl (Turm, Schwebebahn).

Beim Reisen im Auto Müdigkeit.

Geschlossenen Kragen und Gürtel erträgt sie schon. Nach dem Essen öffne sie den Gürtel. Sie esse eben schon sehr viel.

In der Nacht isst sie nichts.

Ich frage noch die einzelnen Speisen und Getränke durch:

Brot isst sie normal viel.

Butter isst sie eher wenig, und sie soll frisch sein, sonst lieber keine.

Milch auch, wenn nicht frisch, refüsiert sie sie.

Käse geht.

Fisch nicht so gern.

Blitz macht ihr nichts.

Abends trinkt sie z.B. Milch als Getränk.

Morgens Tee, und zwar Schwarztee, da sie so unausgeschlafen sei, dass sie etwas Stimulierendes brauche.

Kaffee gibt es keinen.

Wein, Bier, Alkohol anderer Art auch nicht.

Rauchen habe sie nicht gern.

Bitter: kein Verlangen.

Sie erwache morgens um 6.30 Uhr oder früher, wenn es schon hell sei und sie die Vögel höre. Zuerst sei sie frisch und meine, sie sei ausgeruht, aber nachher kommt schon bald die Müdigkeit.

Zu Bett gehe sie um 20 Uhr, schlafe aber lange nicht ein. Es könne dann 21.30 Uhr abends werden, bis zum Einschlafen, gerade, wenn sie z.B. etwas Spannendes zu lesen habe.

Der Schlaf ist leicht, d.h. nicht sehr tief.

Lange Zeit machte sie einen Mittagsschlaf. Das tat gut.

Wenn es hell sei, könne sie nicht schlafen.

Träume: Nicht erinnerlich.

Alleinsein: Nachts ungern, tags egal. Warum? Einst hatte der Bruder einen Kruppanfall. Die Eltern waren beide weg. Seit da hat sie Angst. Seither sorgen die Eltern immer für jemand, der dann da ist, wenn sie beide weg sind und die Kinder allein sind.

Menschenmengen machen ihr nichts.

Eifersüchtig ist sie nicht.

Tränen gibt es selten.

Trost tut gut.

Ich frage nach Ängsten: Lukas, der Bruder sei ein paar Mal schwer krank gewesen und ein Geschwisterchen sei auch gestorben. Von da an war sie ängstlich, es könnte Lukas auch was zustoßen. Sie sei vorsichtig.

Freigebig.

Lärm ungern, wenn sie sich konzentrieren müsse. Wenn der Bruder lärmt, reklamiert sie. Wenn beim Lesen jemand so laut lese, das liebe sie gar nicht.

Musik: Sie spielt Flöte. Sie spiele besonders gern mit jemand anderem zusammen. Wenn man ihr widerspreche, lasse sie das nicht auf sich beruhen, früher zwar noch eher, aber nun je länger desto weniger.

Früher hätte sie Mühe gehabt, sich zu wehren.

Sie neigt nicht zu Widerspruch.

Beleidigungen: Sie sei sehr für Gerechtigkeit. Und was man versprochen habe, das müsse man auch halten.

Gemüt ausgeglichen. Wenn sie müde sei, ertrage sie nicht viel.

Jedes Mal nach Schwimmen sei sie nun krank geworden, obwohl sie gern schwimmen gehe. Das betrifft das Schwimmen im Hallenbad. Bei Freibadschwimmen sei es noch ausgesprochener.

Ich notiere hier noch ihre Kleidung: Blaue Hose, gelbe Jacke, roter Pullover. Aber darauf hat sie vielleicht keinen Einfluss, das mag der Geschmack der Mutter sein.

Ich gebe ihr nun was?